

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 27 (1871)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postherr

Honny soit qui
mal y pense.



27. Bd.

1871.

N. 44.

4. November.



Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr 6.

Der neueste Jahrmarkt zu Plundersweilern.

(Marktschreier aller Sorten mit Pauken und Trompeten stehen vor ihren Buden und laden mit großem Geschrei das Publikum zum Eintritt.)

1. Marktschreier.

Hierher, meine Herrschaften, hierher zu mir! Hier wird das einzig ächte demokratische Skorpionenöl verkauft. Beto, Referendum, Initiative, Alles zu Spottpreisen! Das Fläschchen, Stück für Stück 20 Rappen, heilt alle Schäden der Menschheit!

2. Marktschreier.

Schnederedeng! Schnederedeng! Bumm! Nur hier eingetreten, hochzuverehrendes Publikum! Mit dem demokratischen Skorpionenöl ist's lauter Schwindel. Bei mir könnt ihr etwas viel besseres haben. Kauft das Mittel, das gegen alle Uebel hilft, das internationale sozialistische Injektenpulver! Wer dieses Pulver kauft, braucht nichts zu schaffen und hat sein Lebenlang gut zu essen und zu trinken. Kommt her zu mir, ihr Alle, die ihr nicht arbeiten wollt! Das Pulver kostet nicht mehr als 50 Centimes und ist mit einer gedruckten Anweisung versehen, wie man Strife macht . . .

3. Marktschreier.

Bumm, bumm, bumm! Bleibe stehen, sündige Menschheit, und höre! Der jüngste Tag und das letzte Gericht sind im Anzuge; nicht mehr lange, so wird es Pech und Schwefel regnen über diese

verderbte Welt und ihr werdet alle ausgerottet mit Stumpf und Stiel. In den tiefsten Pfuhl der Hölle werdet ihr geschleubert werden und die Qualen des ewigen Feuers leiden. Nur wer von mir die alleinseligmachenden Infallibilitätstropfen kauft, wird gerettet. Kauft, ihr gläubigen Seelen, kauft. Wer nicht kauft, der sei verflucht!

4. Marktschreier.

Eisenbahnen, Eisenbahnen, meine Herrschaften! Eisenbahnen aller Sorten sind hier zu haben, lange, kurze, grade, krumme, Eisenbahnen links und Eisenbahnen rechts, Eisenbahnen über den Berg und unter dem Berg. Zur Auswahl, meine Herrschaften, zur Auswahl!

Kaufet schöne KonzeSSIONen,

Aktien, Obligationen

Für viel hundert Millionen

In den heiß- und kalten Zonen!

Unterricht im Couponschneiden wird gratis erteilt . . .

5. Marktschreier.

Bürger, Republikaner, Vaterlandsfreunde! Laßt euch von meinen Nachbarn nicht bethören, das sind lauter Schwindler, die euch euer Geld aus der

Tasche locken wollen. Ich allein verstehe den wahrhaften Urbrei zu bereiten, der allen bürgerlichen, sozialen und kirchlichen Uebeln auf einmal abhilft. Bringt herbei, was ihr habt! Alles in einen Topf, Alles schön sauber durcheinander gerührt! Hinein, in den Topf, mit euern miserabeln Kantönchen, mit euern Topfbürgergemeinden, mit all' euerm besondern Wesen! Keiner braucht etwas Apartes zu haben. Alles kommt gut, wenn ihr nur mich mit dem Nührlöffel an den einen und untheilbaren helvetischen Hasen stellt und die centralisirte Sparsuppe vertheilen lasset. Eingetreten, meine Herrschaften, eingetreten!

Publikus.

Ob all dem Lärm und dem Geschrei,
Der verdamnten Schnörrenwagnerei,
Dem Trompeten und Pauken wird mir so dumm,
Als ging mir ein Mührtrad im Kopf herum.
Der Eine macht den Andern schlecht
Und Jeder behauptet er habe recht . . .
Ich merke schon, das Lumpenpack
Plaidirt doch nur in den eignen Sack.
Das Menschenwohl vor die Bude sie hangen,
Um die Gimpel besser zu fangen.
Ich drücke mich, laß' es lieber beim Alten
Und will meine Bazen im Sack behalten!

Vinologische Studien.

I.

Am Bielersee.



Hans: Joggi, da hesch e Trübel. — Joggi: Was zahlst, wenn ig en isse?

Novembersonett.

Die Menschheit ist wahrhaftig zu bedauern,
Denn die Kartoffeln sind nicht recht gerathen,
Nur selten riecht man einen Hasenbraten,
Vom Sauser nicht zu reden, dem so sauern.

Im alten Sumpfe stecken Herrn und Bauern,
Gutmüthig Spielzeug für die Potentaten,
Die Wohl und Weh der Völker so berathen,
Daß, ach, der Freiheit Genius muß trauern.

O schöner Tag, an dem der Mensch beim Schopfe
Sich selbst ergreift und ziehet aus dem Schlamm,
Und nur zurückläßt seine Zipfelmütze;

An dem es hell einst wird in jedem Kopfe,
Und unnütz wird die Disziplin, die stramme,
Kein Papst sich mehr blamirt durch Bannstrahlblitze. —

Gleiche Elle.

Ein poetisches Gespräch zweier Demokraten von den Ufern der Eulach.

Felix.
Grüß-di, Nuedi! Machst e böses G'sicht.
Häst öppe vernah en schlimme Bricht?
Nuedi.
I denke grad so drüber na,
Wie's i der Welt kurios cha ga.
Leht gan-i zum-e Gläskli Wy;
Bikannti viel sind au da g'si;
Gmüethli hämmer allerlei brichtet,
Uf d'Uhr hät keine d'Augen grichtet,
Bis d'Polizei chunt, sait: „Gänd Acht,
„Ihr müend gwüß hinächt na uf d'Wacht!“
Natürli hämmer Alli denkt,
Seß wird-is au a Bueß ag'henkt.

Doch Bieli sind vu Jfluß da,
Die mueß-me wärli halt la ga....
En Nerger han-i vorig g'ha:
Bim große Heiri g'sehn-i sta
E Polizei; der filzt und sait:
„Es thuet mer doch au schüli laid,
„Daß ich Euch au verzeiget ha.
„Wie gern hät ich Euch laufe la!
„Wär ich halt nu alleinig g'si,
„Hät ich's bim warne denn la sy.“ —
So hät Polizei zw ei Elle
Für gro ß i und für chli ni G'selle!“

Felix.

Du mueßt der's nüd so z'Herze näh;
Du chast all Tag so öppiz g'seh.
Wer Jfluß hät und Geld nu meh,
Dem thuet au der Demokrat nit weh.

Feuilleton.

Von Allem ein Bissel.

Ein Neugieriger hat kürzlich mit Bezug auf die von Hrn. Capräs im Berner Intelligenzblatt ausgeschriebenen philosophischen Auseinandersetzungen ein wenig auszuwundern gesucht. Die betref-

fende Philosophie scheint darnach einerseits eine besonders scharfe Betonung und Ergründung gewisser meistens zu wenig beachteter Punkte, und anderseits eine klavierspielartige Vielseitigkeit und Beweglichkeit in der Berührung und Anpassung

an das vielgestaltige Leben im Auge zu haben. Allerdings dürfte es nicht übel sein, je nach Gestalt der Umstände bald das eine, bald das andere Element zur Verwerthung heranzuziehen. Ein Bissel Stoicismus, ein Bissel Epicurismus, ein Bissel Skepticismus und ein Bissel Hyduzismus, ein Bissel Rigorismus und ein Bissel Coulantismus (leben und leben lassen), ein Bissel Realismus und ein Bissel Idealismus, ein Bissel Kalkalismus (Nüchternheit; Calculismus) und ein Bissel Warmismus (Enthusiasmus, Schwärmerci, Gemüthlichkeit), ein Bissel Optimismus und ein Bissel Pessimismus, ein Bissel Quietismus und ein Bissel Agitismus, ein Bissel scharfer Guckismus oder Aufpassismus, ein Bissel Griffismus nebst mäßigem Schluckismus . . . bei diesem Allumfassismus läßt sich wohl sein. So gestiefelt und gepornt, gewappnet und gepanzert, Zähne, Klauen, Augen und Ohren, körperliche und geistige Waffen und Instrumente in bester Bereitschaft, soll der moderne Philosoph dastehen. In einem unbewachten Augenblick soll Herr Capräs dieses Bild zusammengefaßt haben in den Ausdruck — philosophisches Stachelschwein.

Polizeiliches aus Timmatathen.

Tyroler: I wünscht holt von Ihren Gnoden oane Bewilligung zum Singen für mein Terzett.
Polizeibeamter: Händ Sie en Paß?
Tyroler: Jo wohl, Ihr Gnoden! Mein Komrod, der hot en Paß und was für oanem! I hol ihn glei, er steht draußi.

Militärisch-Gemüthliches.

(Waffenplatz Arau.)

Korporal (zu der eben aufgeführten Schildwache): In-ere Stund wärdet ihr abgelöst.
Soldat: Verziehnd, Korporal, so lang blib ich dann nid, es zieht.

Mesopotamisches Polizeideutsch.

(Blaumontagsgespräch an der Schauplatzgasse.)

Landjäger: Säget, Souberger!
Bürger (zornig): I heiße Sollberger, nit Sauberger! I bi kei Sau . . .
Landjäger: Ja so, i ha nume welle frage, ob nid e dütsche Gfäu bin-ech sig.

Unbequeme postalische Neuerung.

(Aus Bigrizien.)

Balz: Du, weißt du, daß i dä Postwäge, die z'Nacht uf der Straß sind, i Zuekunft Liechter brünnä müend?

Friedli: Ja, ja, i weiß schu! Die meineidä Ghogä z'Bern machäd, bis niemäd mi i der Post fahrt.

Appetitliches aus dem Frickthal.

Wirth (zu seinem Buben): Gang, hol dem Herr en Schoppe!

Knabe: Ich mag nid go; gang selber, Vater!

Wirth: Wart, Schlingel, ich will di scho lehre folge . . . (haut dem Buben eins hinter die Ohren).

Knabe (flennend): Hu, hu! Jiz bronz i dir au nümme über de Chäs, wenn mi scho wieder heißisch. (Ein Ohrenzeuge.)

Musteranzeiger des Postheiri.

Bekanntmachung.

Wenn Jakob Müller, Steinhauer in Dftringen die 2 Fr. der Frau Engel innert 8 Tagen nicht zahlt, so wird sie seinen Mist als ihr Eigenthum betrachten.

(Zofinger Volksblatt Nr. 126.)

Abstauber preussischer Façon mit 12 Schuh langer Stange für hohe Häuser u. s. w. bei

L. K. Bürstenfabrikant.

(Basler Nachrichten vom 24. April 1870.)

Zeugniß. Daß diese „Abstauber“ sich im letzten Kriege vorzüglich bewährt haben, bezeugt hiemit

Chislehurst im November 1871.

Badinguet u. Comp.

Es wird gesucht:

Eine Person mit Vermögen, die sich mit Leib und Gut übergeben möchte oder die ein großes Kostgeld zahlt. Dieselbe kann bei einer einzigen braven religiösen Person Platz finden.

(Vote aus der Urschweiz.)

L. K. und Comp., Bürsten- und Besenfabrik &c. Die Bude, mit Firma versehen, befindet sich, wie immer im Loch, vis-à-vis dem vordern Sonnenhof. (St. Galler Tagblatt 245.)

Briefkasten. J. D. in B. Gelegentlich werden wir dem badischen Landeskleriker den verdienten Tritt angedeihen lassen: indessen alterirt uns sein Gebelzer nicht im Geringsten. — Poveretto. Dank für die Auskunft; der Artikel ist jedoch zu persönlich. — M. L. in D. Mit Vergnügen benützt. — A. H. in L. Wollen sehen. — Geheimnißkrämer. Die Beziehung zwischen den Sensalen und den Bierbeinern, denen die Wirthshäuser verboten wurden, haben wir nicht begriffen. — K. Y. Z. in Z. Das „Dogmenlied“ ist in der That etwas épiqueux, weshalb wir es bei Seite gelegt haben. Darum keine Feindschaft nicht! — Finus. Bon! — C. in Z. Benützt. — J. A. S. in F. Das „Emmenthaler Reiteli“ ist bei Ihnen zum überwundenen Standpunkt geworden. — R. H. in W. Worauf bezieht sich No. 2? — An die Lieferanten unseres Musteranzeigers. Es widerstrebt unserm Gefühl „Todesanzeigen“, mögen sie noch so funterbunt stylisirt sein, dem Gelächter des Publikums preiszugeben. Ruhe den Todten, die Lebendigen sollen herhalten. —